

Wir flehten. Er winkte stumm. Wir fragten ihn, ob wir nicht unsern Vater bringen und hier wohnen dürften. Er blieb stumm, winkte und schloß nicht auf. Wir erzählten ihm, wie unser Vater auf dem dürren Acker bald verschmachten müsse, wie Dornen und Disteln ihm die Hände zerrissen, wie er hier dagegen ein glückliches, müheloses Leben führen könne. Der Engel blieb stumm und schloß nicht auf. Wir knieten endlich nieder und flehten mit Thränen, die Pforte zu öffnen. Er blieb stumm, winkte kalt und schloß nicht auf.

Was blieb uns übrig? Wir mußten umkehren und Du — mein Vater — mußt graben!“

Mit diesen letzten Worten fiel Abel seinem Vater um den Hals und weinte bitterlich.

Adam aber drückte seine beiden Söhne tief bewegt an seine Brust und sprach: „Ich danke Euch, meine lieben Söhne, für Euren treuen, kindlichen Sinn! — Mein Loos ist nicht mehr zu ändern. Verloren ist verloren! Ich muß graben! — Denn im Schweiß meines Angesichts soll ich mein Brod essen, bis daß ich wieder zu Erde werde, davon ich genommen bin! Wißt, der Garten, den Ihr fandet, war mein verlorenes Paradies!“

Bei diesen letzten Worten verhüllte Adam mit beiden Händen sein Gesicht. Aber Etwas konnte er nicht verbergen: Aus seinen Augen rollten ein Paar schwere Thränen!

### Was Oswin seinem Großpapa erzählt.



swin, Oswin, ich habe Etwas!“ So rief der Großpapa, in seinem Ruhe-  
stuhle sitzend, seinem kleinen fünfjährigen Enkel zu.

„Was denn, was denn, Großpapa?“ erwiderte dieser schnell und eilte  
jenem zu.

„In dieser Dürre da habe ich Etwas. Habs aus der Stadt mitgebracht.“

„O, weiß schon, was es sein wird. Gewiß eine Zuckerdüte.“

„Getroffen, Oswin. Aber solltest nur wissen, was Alles darin ist.“

„Bitte, bitte, Großpapa! Nur ein Stückchen daraus! Ein ganz kleines! Ja?“

Mit diesen Worten kletterte Oswin auf des Großpapas Kniee, streichelte ihm  
die Backen und wollte ihm in die Taschen greifen.



„Nein, nein, Du kleiner Spitzbube, das geht nicht so schnell. Bekommen sollst Du Etwas. Aber Du mußt Dir es erst verdienen.“

„Was soll ich denn machen, Großpapa?“

„Gar nicht viel. Sollst mir blos eine kleine Geschichte erzählen.“

„Welche denn, Großpapa?“

„Welche Du willst. Und dafür sollst Du dann ein Zuckeräffchen, ein Chocoladenschweinchen und ein Marzipankätzchen bekommen.“

„Ei gut! Ei gut! Da will ich Dir auch gleich die vom Kägel erzählen.“

„Ganz recht, Oswin.“

Oswin hüpfte jetzt wieder von den Knien herunter, stellte sich vor den Großpapa hin, räusperte sich ein Wenig und begann:

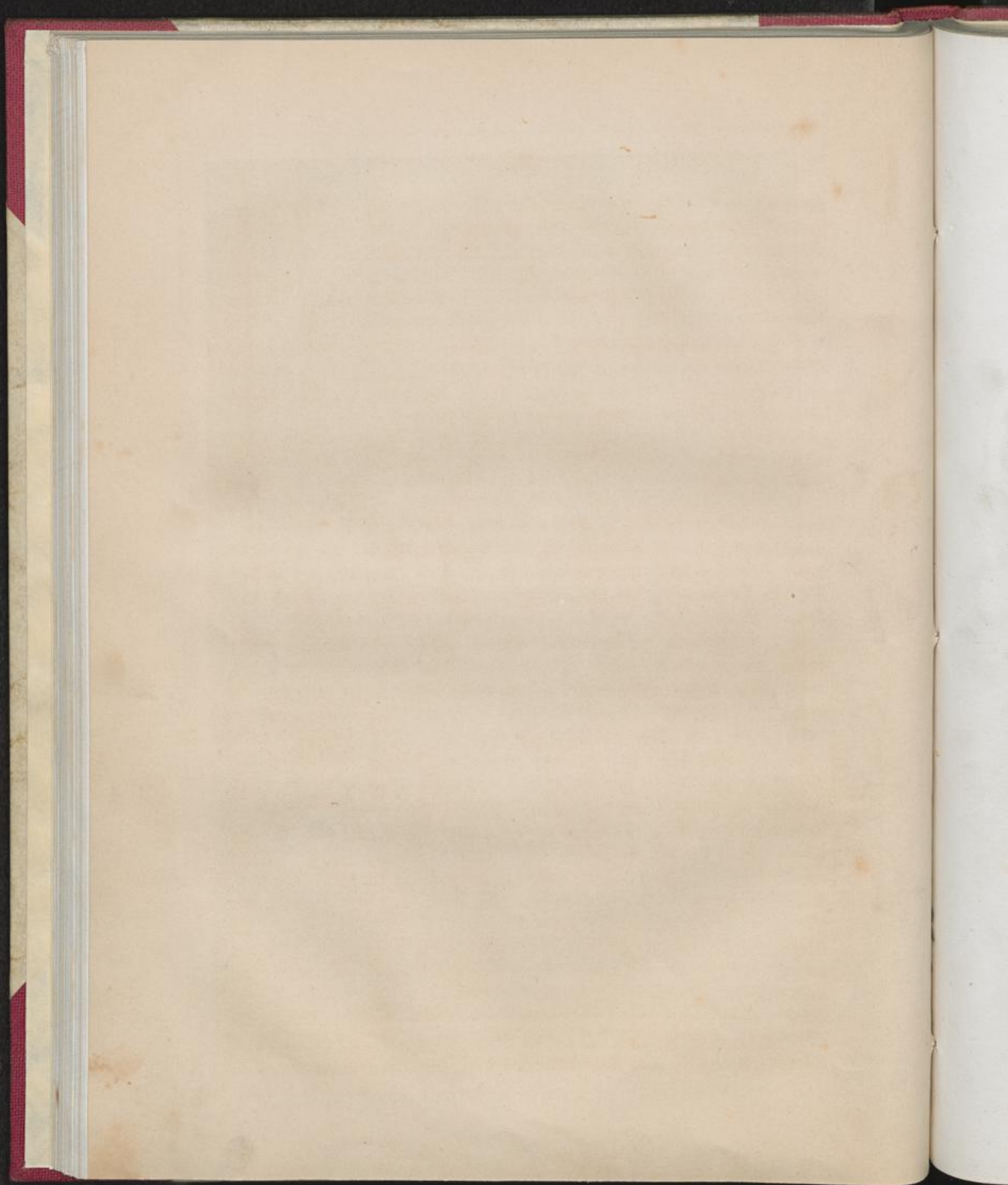
„Es war einmal ein Kägel. Das Kägel hatte schwarze Ohren und ein schwarzes Schwänzchen. Am Bauch thats weiß sehen. Das Kägel wollte gern ein klein's Mäusel haschen. Und wie das Kägel in die Kammer kam, da war ein klein's Mäusel. Das that am Brode knappern. Hopps, that das Kägel einen Satz und wollte das Mäusel haschen. Aber das Mäusel war fix weg und husch, da war es in sein Loch hinein. Nu wollte das Kägel gern zu dem Mäuseloch hinein. Aber das ging gar nicht, denn das Löchel war ganz und gar klein. Da dachte das Kägel, das Mäusel wird schon wiederkomm'. Und da setzte sich das Kägel vor das Loch. Aber das Mäusel kam nicht wieder. Wie nu aber das Kägel bald den ganzen Tag gefessen hatte, da wurde ihm die Zeit lang. Und da dachts drüber nach, wie es das Mäusel doch kriegen könnte. Und jetzt ist dem Kägel was eingefallen. Da ist das Kägel fortgesprungen und hat ein paar Stückchen Speck geholt. Und jetzt hat das Kägel zu dem Mäusel gesagt: „Mäusel, Mäusel, komm doch raus, ich thu' dir nichts.“ Aber das Mäusel hat gesagt: „Nein, nein, Kägel, ich komme schon lange nicht raus.“ — Da hat das Kägel ein Stückchen Speck in das Mäuseloch geworfen. Und gleich hats das Mäusel gefressen. Und das hat ihm ganz gut geschmeckt. Da hat das Kägel wieder gesagt: „Siehst du, Mäusel, wie gut ich bin! Komm' doch raus.“ Aber das Mäusel hat gesagt: „Nein, ich komm' nicht.“

Jetzt hat das Kägel noch ein Stückchen Speck in's Loch fallen lassen und's Mäusel ist immer noch nicht rausgekommen. Aber es hat gedacht: „Kägel kann doch nicht böse sein auf dich! — Nu aber hat das Kägel wieder ein Stückchen Speck genommen und hat's ganz nahe ans Loch hingelegt und hat gesagt: „Hol' dir's, Mäusel!“ — Und das Mäusel ist nu schon gar nicht mehr ängstlich gewesen. Es hat sein Näschen ein Wenig heraus gesteckt und hat den Speck genommen. „Siehst du, Mäusel,“ hat da das Kägel gesagt, „jetzt hätte ich dich fressen können, wenn ich gewollt hätte. Aber ich thu' dir nichts, weil ich





Was Oswin seinem Großvater erzählt.





dir so gut bin.“ — Da hat das Mäusel gedacht: „Ach ja, das Kägel ist ein gutes Thierchen, weiß mir so viel Speck gegeben hat.“ — Aber nu, Großvater, nu paß' auf. — Jetzt hat das Kägel das letzte Stückchen Speck genommen und hat es hingelagt. Aber weit vom Mauseloche weg. Und nun hat's ganz freundlich gesagt: „Hier, Mäusel, hast noch das allerschönste Stück. Komm' raus und hol' dirs!“

Und da is das dumme Mäusel auch gekommen. Aber wie's hat woll'n den Speck anschnobbern, — pardant hat das Kägel einen Satz gethan, hat dem Mäusel das Genick eingebissen und hats gefressen. Und nu, Großpappa, ist die Geschichte aus. Nicht wahr, nu giebst Du mir das aus der Dütte?“

„Ei wohl, mein Goldsöhnchen, hier hast Du die drei Stückchen. Da hast Du auch noch einen Knallbonbon zu, weil Du so hübsch erzählt hast.“

„O danke schön! danke schön! guter Großpapa!“

„Möchtest wohl lieber die ganze Dütte haben, Oswin. Nicht wahr?“

Oswin gab keine Antwort, sah aber den Großpapa lächelnd an und in diesem schelmischen Blicke konnte dieser nur zu deutlich die Antwort lesen. „Weißt Du was, Oswin, wenn Du mir noch eine Geschichte erzählst, sollst Du die ganze Dütte bekommen.“

„O ganz gern, Großpapa! Weißt Du, ich will Dir die von dem Engelschen erzählen.“

„Die hast Du mir zwar schon zehnmal erzählt, aber ich höre sie immer noch einmal an. Also los!“

Oswin nahm wieder Stellung und erzählte:

„Es waren einmal zwei Kinder, ein kleiner Junge und ein kleines Mädchen. Die Kinder hatten sich im Walde verlaufen. Da wurde es finster und sie waren auch sehr, sehr hungrig. Da fing das kleine Mädchen an zu weinen. Und wie der kleine Junge seine Schwester weinen sah, da weinte er auch mit. Da kam ein kleines, graues Männel zu den Kindern. Das Männel sagte: „Kommt mit in mein Häusel. Da hab' ich gutes Essen und auch ein warmes Bettel für Euch.“ Wie sie nu aber in das Häusel kamen, hat das graue Männel gesagt: „wenn Ihr aber bei mir essen und trinken wollt, da müßt Ihr mir erst einen Gefallen thun.“ — „Nu was denn?“ — „Ja, ich hab' einen jungen Hund hier, dem müßt Ihr die Ohren abschneiden. Dann sieht er schöner aus.“ — „Nein,“ hat da der kleine Junge gesagt, „das thun wir nicht.“ — „Nu, warum denn nicht?“ — „Weil das eine derbe Sünde wäre!“ — Und da ist das graue Männel ganz wilde geworden und hat die beiden Kinder zum Loche hinaus gesteckt und hat gesagt: „Da mögt Ihr meinetwegen verhungern, Ihr Rattenzeug!“



Nu sind die Kinder wieder in den Wald gegangen. Und wie sie nu ganz müde waren, da sind sie hingekniet und hab'n ihre Hände aufgehoben und hab'n recht schön gebetet. Und dann sind sie eingeschlafen. Wie sie aber schliefen, das hat den lieben Gott gedauert und da hat der liebe Gott einen kleinen Engel herunter geschickt. Der hat die beiden Kinder mit weichem Moose und mit wunderschönen Blumen zugedeckt. Und dann hat er sich neben die Kinder hingesezt und hat die ganze Nacht bei ihnen gewacht. Und hat auch den Kindern ganz schöne Märchen vorerzählt. Und die Kinder haben immer gedacht, es träumt ihnen so was Wunderschönes.

Wie dann die beiden Kinder früh sein aufgewacht, da hat sie der Engel bei der Hand genommen und hat sie aus dem Walde heraus geführt. Und wie nu die Kinder den rechten Weg wieder gehabt haben, und wie sie ihr Haus wieder gesehen haben, wo ihr Vater und ihre Mutter drin wohnten, da ist auf einmal der Engel verschwunden gewesen.

Na nu, Großpapa, jetzt krieg' ich wohl die ganze Zuckerdüte?"

"Ja wohl, mein Goldsöhnchen. Hier nimm sie hin und laß Dir's gut schmecken."

"Großpapa, bück' Dich mal ein Bißchen herunter."

"Wozu denn?"

"Bitte, bück' Dich nur."

Der Großpapa bückte sich. Augenblicklich nahm ihn Oswin beim Kopfe, gab ihm einen tüchtigen Kuß und sagte: „Danke, danke, danke schön, lieber Großpapa! Wenns Du wieder einmal eine Zuckerdüte hast, o, ich weiß noch viel Geschichten!“

## Vater Baldrian.

Ich bin der alte Baldrian  
Und will Euch was erzählen.  
Kommt, Kinder, all' zu mir heran,  
Nicht Eines darf mir fehlen.

Schant an mein weißgebleichtes Haar  
Und mein Gesicht voll Falten;  
Die Zähne fehlen ganz und gar,  
Mein Fuß will nicht mehr halten.

Das Auge hier ist grau umzäunt,  
Die bürre Hand erzittert.  
Das Nückgrat krümmt sich, wie es scheint,  
Und jeder Schritt erschütteret.

Da seht Ihr freilich hübscher aus  
Mit Euren rothen Wangen,  
Aus blonden Locken, frisch und kraus,  
Die muntern Augen prangen.